

Kirchen-Seite



Hier zu Hause

Kirchenkino: „Geliebtes Leben“

RENSBURG Was ist Glück? Um diese Frage geht es bei der zweiten Reihe „Kirche und Kino im Gespräch“ des Zentrums für Kirchliche Dienste des Kirchenkreises und des Schauburg Filmtheaters. Am Montag, 9. Januar, wird der Spielfilm „Geliebtes Leben“ gezeigt. Die 12-jährige Chanda wächst in einfachen, aber liebevollen Verhältnissen in einem südafrikanischen Township auf. Ihre Welt verändert sich, als ihre kleine Schwester stirbt, ihr Stiefvater kurz darauf verschwindet und dann auch noch ihre Mutter krank wird. Sie fragt sich, warum niemand offen redet. Im Anschluss an den Film interviewt Pastor Henning Halver den Arzt Dr. Thomas Schroeter. Er engagiert sich ehrenamtlich für die Thabang-Stiftung in Südafrika. Der Film wird im Schauburg Filmtheater (Schleifmühlenstraße 8, Rendsburg) gezeigt. Die Karten kosten fünf Euro. Reservierungen werden unter Telefon 04331/23777 angenommen. *inh*

Gesprächsabende mit Pastor Huppenbauer

RENSBURG Nach 36 Berufsjahren geht Pastor Christoph Huppenbauer, zuständig für Personal- und Gemeindeentwicklung im Kirchenkreis, am 1. April 2012 in den Ruhestand. Aus diesem Grund möchte er gemeinsam mit Interessierten auf seinen Glaubensweg zurückzublicken. Im Januar lädt er zu vier Gesprächsabenden ein, um von seinen persönlichen „Perlen des Glaubens“ zu berichten. Los geht es am Mittwoch, 4. Januar, um 19.30 Uhr mit dem Thema „Frömmigkeit und Spiritualität: Zwischen pietistischer Enge und esoterischer Weite und anderen Erfahrungen als schwäbisches Pfarrerskind und im interreligiösen Ashram in Amerika“. Weitere Abende sind für den 11., 18. und 25. Januar geplant. Alle Veranstaltungen finden im Rendsburger Christophorus-haus, Hindenburgstraße 26, statt. *inh*

Weltgebetstag 2012: Vorbereitung beginnt

RENSBURG/NORTORF/BARKELSBY „Steh auf für Gerechtigkeit“: Unter diesem Motto laden Frauen aus Malaysia zum Weltgebetstag 2012 ein. Zur Vorbereitung lädt die Frauenarbeit des Kirchenkreises zu drei Weltgebetstagswerkstätten ein. Alle Frauen, die den Gottesdienst in den Gemeinden vorbereiten, sind angesprochen. Ein Treffen findet am Sonnabend, 14. Januar, von 9.30 bis 17 Uhr Markushaus in Nortorf statt. Am Mittwoch, 18. Januar, treffen sich die Teilnehmerinnen im Rendsburger Christophorus-haus, Hindenburgstraße 26, von 14 bis 18 Uhr. Eine weitere Werkstatt wird im Gemeindehaus der Kirchengemeinde Borby-Land in Barkelsby am Sonnabend, 21. Januar, von 9.30 bis 17 Uhr veranstaltet. Anmeldungen nimmt Sabine Klüh an (sabine.klueh@kkre.de, Telefon 04331/94560-40). *inh*

Redaktion

Informationen aus dem evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde – zusammengestellt von Inga Hennen, zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.
Kontakt: Christophorus-haus
Hindenburgstraße 26
24768 Rendsburg
Telefon: 04331/94560-80
E-Mail: presse@kkre.de
Web: www.kkre.de



INGA HEHNEN

Weihnachtliche, faire Geschenke

RENSBURG Im Rendsburger Weltladen gleich neben der St.-Marien-Kirche hat jedes Produkt seine Geschichte. Alle Produkte sind unter fairen Bedingungen entstanden. Dafür setzt sich der von einem Verein getragene Weltladen Rendsburg seit über 25 Jahren ein. „Unsere Produkte haben eine hohe Qualität“, sagt Hanni Delfs. „Es gibt je nach Zertifizierungsorganisation Richtlinien für den fairen Handel“, sagt Hanni Delfs. Diese würden regelmäßig von den zuständigen Organisationen kontrolliert. Jetzt zu Weihnachten gibt es im Weltladen eine besonders schöne Auswahl an Produkten: Krippen aus Peru, Kaffee vom Kilimandscharo oder ein Teeservice aus Thailand. Gutscheine sind auch im Angebot.

Öffnungszeiten: Montags bis freitags von 10 bis 12.30 und von 15 bis 17 Uhr. Jeden ersten Sonnabend im Monat hat der Weltladen außerdem von 10 bis 12.30 Uhr geöffnet.

Wichtig sind Menschen, die mitfühlen

Pastor Lars Klehn beantwortet Fragen zum Umgang mit Trauer in der Advents- und Weihnachtszeit

RENSBURG Überall ist die Vorweihnachtszeit zu spüren. Die Häuser sind hübsch dekoriert, Menschen genießen die besinnliche Stimmung zu Hause, in den Kirchen und auf Weihnachtsmärkten. Gemeinsam wird gefeiert in der Familie, im Sportverein oder bei der Arbeit. Eine Zeit voller Vorfreude und Gemeinschaft. Für Menschen, die trauern, kann besonders diese Zeit schmerzlich sein. Vielleicht ist es für den einen das erste Fest ohne den geliebten Partner. Im Interview mit Inga Hennen beantwortet Lars Klehn, Pastor für pflegerische Dienste im Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde, Fragen zum Thema Trauer in der Advents- und Weihnachtszeit.

Herr Pastor Klehn, in der Vorweihnachtszeit scheinen die Menschen voller Vorfreude, Hoffnung und guter Wünsche zu sein. Was können trauernde Menschen tun, die sich gerade ganz anders fühlen?

Trauer ist ein sehr individueller Weg, darum gibt es verständlicherweise keine Patentrezepte. Was gut tut, kann jede und jeder nur für sich selbst herausfinden. Schmerzhaft, aber auch heilsam kann es sein, dass, was man sonst mit dem geliebten Menschen erlebt hat, jetzt bewusst im Gedenken an ihn noch einmal zu erleben: Die Plätzchen zu backen, die wir sonst gemeinsam gegessen haben, den Weihnachtsmarkt zu besuchen, über den wir sonst zu zweit gebummelt sind. Das tut weh, nach Möglichkeit sollte man das nicht alleine tun, sondern jemanden mitnehmen, mit

dem man über seine Gefühle reden kann. Ein Beispiel: Bei einer Abschieds-andacht im Hospiz hat mir ein Mann erzählt, der seine Frau verloren hatte, dass er mit dem Wohnmobil alle Orte noch einmal besucht hat, die er vorher mit seiner Frau zusammen besucht hatte. Ich dachte, der ist wie ein guter Fußballer. Die gehen auch dahin, wo es weh tut.

Gibt es auch in der Adventszeit Raum für Trauer?

Advent ist in unserer Kirche traditionell eine stille Zeit. Der Trubel aufvielen



Lars Klehn
Pastor

„Vor dem Leid und den eigenen Gefühlen kann niemand dauerhaft weglassen.“

Weihnachtsmärkten will das nicht wahrhaben. Viele Menschen können die nachdenkliche Stimmung des November nur schwer aushalten. Die denken nach Volkstrauertag und Totensonntag wird es endlich Zeit für „Lasst uns froh und munter sein.“ Dabei ist Advent eine Zeit der inneren Einkehr, in der ich mich frage „Wie bereite ich mich innerlich und äußerlich auf die Liebe vor, die Gott in mein Leben bringen will?“ Ich weiß: Trauernden fehlt gerade diese Liebe. Aber Advent ist eine Zeit der zuversichtlichen Hoffnung, dass das Licht auch wieder in meine Dunkelheit hinein scheint und dass es jetzt nicht dunkel ist

für den, der von mir gegangen ist.

Wo finden Betroffene diesen Ort?

Viele Gemeinden bieten mit besinnlichen Gottesdiensten Raum für diese Selbstreflektion. Die Gemeindepastorinnen sind in dieser Zeit meist sehr eingespant, aber für ein seelsorgerliches Gespräch räumen die meisten gerne Zeit ein. Sie können auch den Kontakt zu Trauergruppen vermitteln, die auch im Advent stattfinden.

Warum ist es wichtig, zu trauern?

Abschiede gehören zu unserem Leben dazu. Und Trauer ist eine normale Reaktion, wenn man einen Verlust erlebt. Vor dem Leid und den eigenen Gefühlen kann niemand dauerhaft weglassen. Meist ist es leichter, sie zu ertragen, wenn man dem Abschied eine Form gibt.

Wie kann diese Form aussehen, und was kann diesen Menschen Halt geben?

Wichtig sind vor allem Menschen, Freunde, die mitfühlen. Was an Gefühlen in unserem Inneren tobt, möchte auch äußerlich gestaltet werden. Darum macht zum Beispiel Grabpflege, aber auch ein Bild des Verstorbenen mit Kerze und frischen Blumen daneben im eigenen Wohnzimmer Sinn.

Wie könnte das Weihnachtsfest gestaltet werden?

Wer Familie hat, für den ist das meist der richtige Ort, auch wenn die Lücke am Heiligabend noch einmal besonders

spürbar wird. Alles, was vertraut ist und jahrelang selbstverständlich so war, darf so bleiben. Bewusste Trauer ist harte Arbeit, darum darf man auch gut essen und sich für den Weg stärken. Manchen hilft die Frage: „Was würde der oder die Verstorbene in dieser Situation machen, oder was würde sie wollen, dass wir es machen?“ Manche Familien nehmen aus der Kirche das Friedenslicht aus Bethlehem mit und bringen es in einem Windlicht ans Grab. Dann brennt dort dasselbe Licht wie zu Hause am Tannenbaum.

Was können Angehörige und Freunde tun?

Da sein! Nicht ausweichen! Wichtig ist, dass Gefühle - traurige und fröhliche - nicht zensiert werden, sondern Raum haben. Trauernde müssen nicht so oder so sein. Trauer ist individuell. Ich glaube, das habe ich schon gesagt. Wer bereit ist, hier ein Stück des Trauerweges mitzugehen, vielleicht auch Aggressionen auszuhalten, die auch in den Trauerprozess hineingehören, der leistet ganz viel.

TRAUERGRUPPEN IN RENSBURG

Im Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde gibt es verschiedene Angebote für Trauernde:

> Trauergruppen bei Pflege LebensNah Rendsburg: Angelika Thaysen, Telefon: 0 43 31 / 14 35 14.

> Trauergruppe „Suizid“ im Hospiz Haus Porsefeld Rendsburg: Angelika Thaysen, Telefon: 0 43 31 / 14 35 14.

Was wäre Weihnachten ohne Geschenke

RENSBURG Die einen schimpfen: „Alles nur noch Konsum, schenken, schenken, schenken.“ Die anderen stöhnen: „Wir vergessen bei all den Geschenken und der Hektik ja das Wesentliche.“ Woher kommt die Tradition der Weihnachtsgeschenke? Im Matthäusevangelium steht:

Als sie (Anm. der Red.: die Weisen aus dem Morgenland) den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrr. (Matthäus 2,10+11)
Schauen wir uns doch mal die Geschenke an:

Gold – ein krisensicheres Edelmetall, mit dem überall auf der Welt bezahlt werden kann. Genau das wünschen wir

uns doch heute auch so dringlich. Wenn dann unter dem Tannenbaum ein Gutschein statt einer modische Socke liegt, sind wahrscheinlich die meisten froh. Nun werden wohl manche von ihnen sagen: „Ja, aber Gold und Geld kann man nicht essen.“ Stimmt, aber ohne Geld sterben die Menschen, weil sie sich nichts zu essen kaufen können, keine Brunnen bauen können und auch Bildung nicht bezahlbar ist. Darum, welch ein Glück, dass schon die Weisen Gold zur Krippe brachten, und wir so jedes Jahr wieder daran erinnert werden: Der Mensch lebt nicht nur von Luft und Liebe.

Myrr – Medizin zurzeit Jesu. Wie sinnig so ein Geschenk zu machen, denn scheinbar gehen die Weisen nicht davon aus, dass Jesus sein Leben lang gesund und munter ist, sondern, dass ihm so

manche Krankheit, so manches Leid entgegenkommt. Und wie sieht es unter unseren Tannenbäumen aus? Die Gesundheitsindustrie boomt, und von Magnetschmuck bis Heizkissen, von Wellnessgutscheinen bis Massagen und sicher auch der viel geschriebene Wunsch für Gesundheit und ein glückliches Jahr 2012 begleitet uns in der nächsten Zeit.

Und zum Schluss Weihrauch – Dass wir Menschen Kontakt brauchen zum Göttlichen, das macht dieses Geschenk besonders deutlich. Denn Weihrauch ist wie das Telefon zu Gott. Und mag dieses kleine Wesen auch noch so geliebt sein von Gott, so hilft es, eine Verbindung zu ermöglichen, die diese Liebe Gottes zu uns Menschen immer wieder erneuert. Was liegt bei uns unter dem Baum, das die Liebe Gottes zu uns Menschen deut-

lich macht und uns hilft mit Gott in Kontakt zu treten.

Ich glaube, das vielbeschworene Fest der Liebe erzählt genau davon. Und auch wenn es uns in unseren Familien manchmal nur schwer gelingt, dieses Fest der Liebe auch so zu feiern, dass wir uns miteinander wohlfühlen. Die Sehnsucht bleibt. So wie Gott uns Menschen liebt, so wollen wir uns geliebt wissen von unseren Familien und wollen Gutes und Liebe weitergeben - besonders jetzt in der Weihnachtszeit. Also, wie die Weisen bringen wir mit, was wir als Menschen zum Leben brauchen.

Diakonin Sabine Klüh ist Referentin für Frauenarbeit im Zentrum für Kirchliche Dienste des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde.

